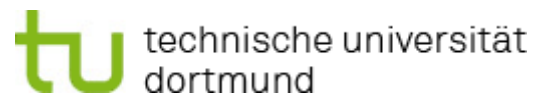


MogLi – Mobilität auf ganzer Linie

Nachhaltige Verbesserung der Mobilität
für Schüler/innen mit dem Förderbedarf Geistige
Entwicklung



Größtmögliche Eigenständigkeit bei der Nutzung des ÖPNV für Schüler/innen mit geistiger Behinderung

Schule

Arbeit

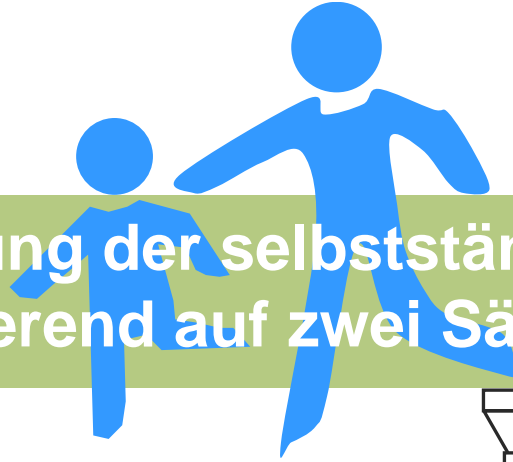


Freizeit

Soziale Kontakte

Selbstversorgung

- Selbstständigkeit fördern
- Normalisierung ermöglichen
- Teilhabe an der Gesellschaft



Ermöglichung der selbstständigen Nutzung des ÖPNV basierend auf zwei Säulen

Aufbau von Mobilitätskompetenzen

- pädagogische Begleitung
- Erarbeitung eines Curriculums
- Nutzung der Schülerbeförderung als Trainingsraum

Ertrüchtigung des Verkehrssystems

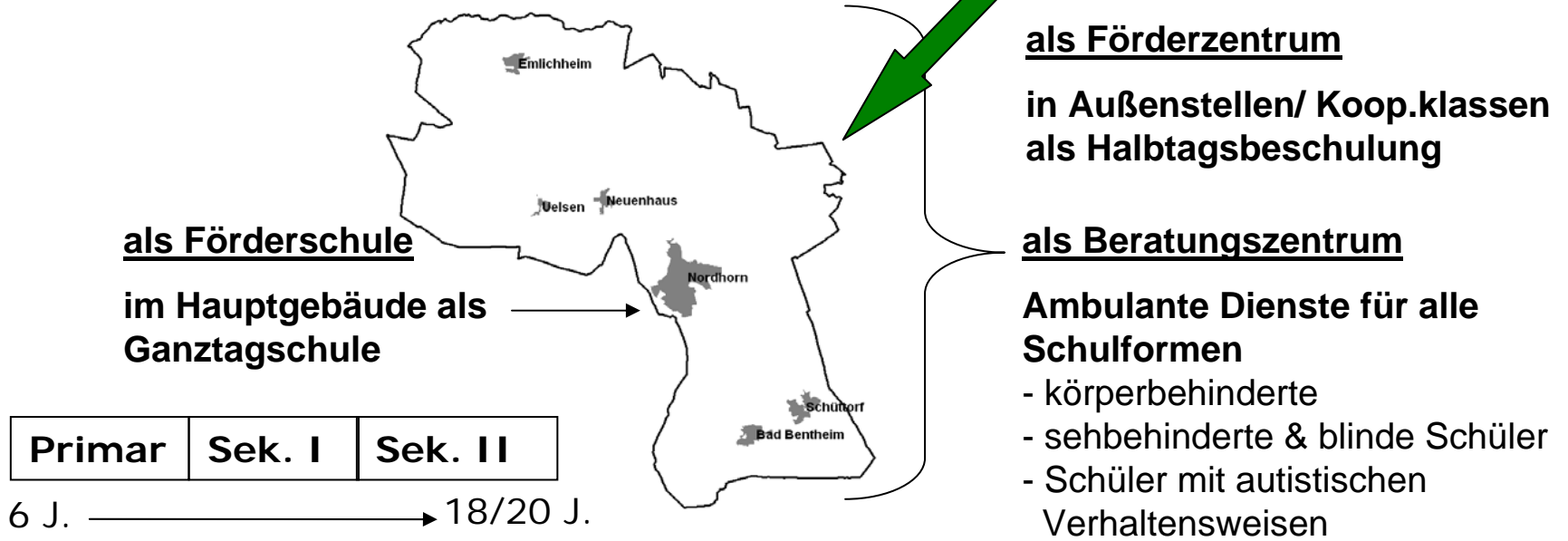
- Barrieren erkennen und beseitigen
- barrierefreie Information
- Orientierung mittels mobiler Geräte
- Störfallmanagement

innovativ / interdisziplinär / intradisziplinär

Zielgruppe

Schüler/innen der Vechtetal Schule

Grafschaft Bentheim (Niedersachsen)



Primar	Sek. I	Sek. II
--------	--------	---------

6 J. → 18/20 J.

230 Schüler/innen → 120 → ca. 80

Förderbedarf: Kognition – Wahrnehmung – Motorik – Sprache – Kommunikation - Verhalten

Arbeiten im pädagogischen Bereich

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)
Technische Universität Dortmund (TUDo)

Prof. Dr. Reinhilde Stöppler (JLU)
Dipl. Soz. Päd. Michael Müller-Ehrichsen (JLU)

Prof. Dr. Meindert Havemann (TuDo)
Dipl.-Päd. Vera Tilmann (TuDo)

Arbeitsschwerpunkte

- Konzipierung, Durchführung und Evaluation eines (verkehrs-)pädagogischen Förderprogrammes
- Entwicklung eines förderdiagnostischen Kompetenzinventars
- Konzipierung eines „Verkehrs“-Curriculums für den fächerübergreifenden Unterricht in Förderschulen für geistige Entwicklung

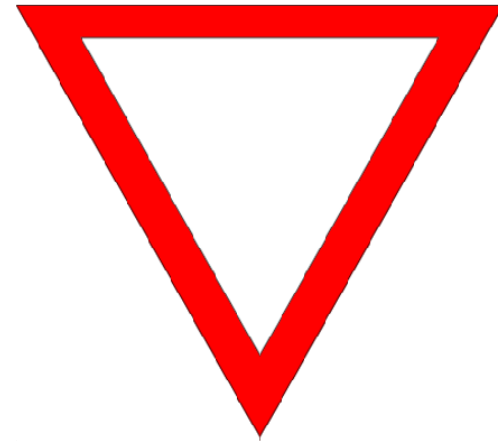
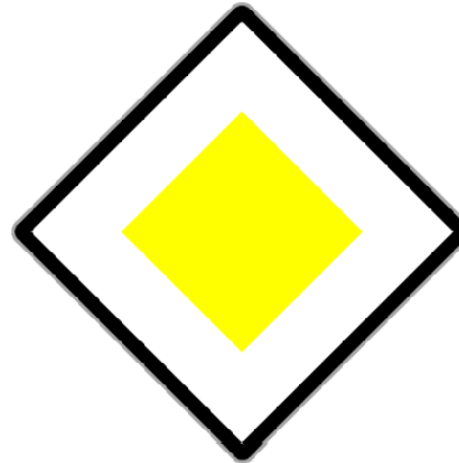
Umfeldanalyse Schülerinnen und Schüler

Ziele

- Entwicklung eines förderdiagnostischen Inventars
- Auswahl geeigneter Schülerinnen und Schüler, die in das Projekt miteinbezogen werden können
- Pilotstudie

Inhalte

- Überprüfung der verkehrsspezifischen Kompetenzen
 - Visuelle Wahrnehmung
 - Auditive Wahrnehmung
 - Aufmerksamkeit
 - etc.
- Erhebung der Bereitschaft der Elternmitarbeit



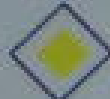
Inventar zur Einschätzung von Verkehrskompetenzen (IEV)





Inventar zur Einschätzung von Verkehrskompetenzen

- 1 Visuelle Wahrnehmung**
- 2 Auditive Wahrnehmung**
- 3 Reaktion**
- 4 Gedächtnis**
- 5 Aufmerksamkeit**
- 6 Motorik**
- 7 Soziale Kompetenzen**
- 8 Kommunikation**

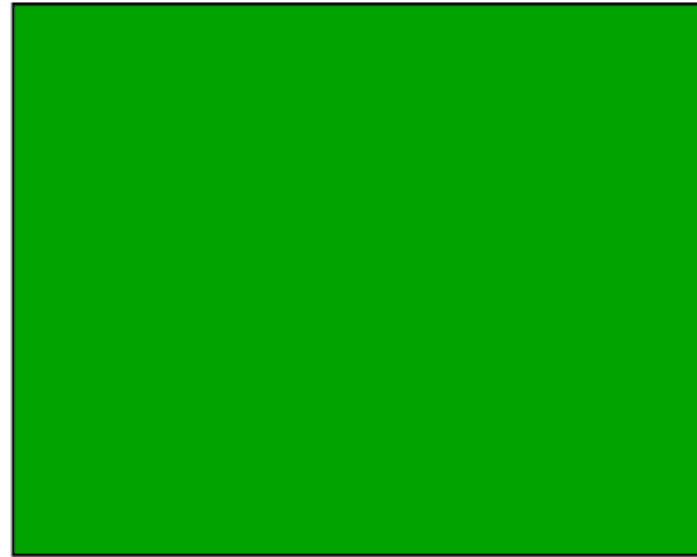
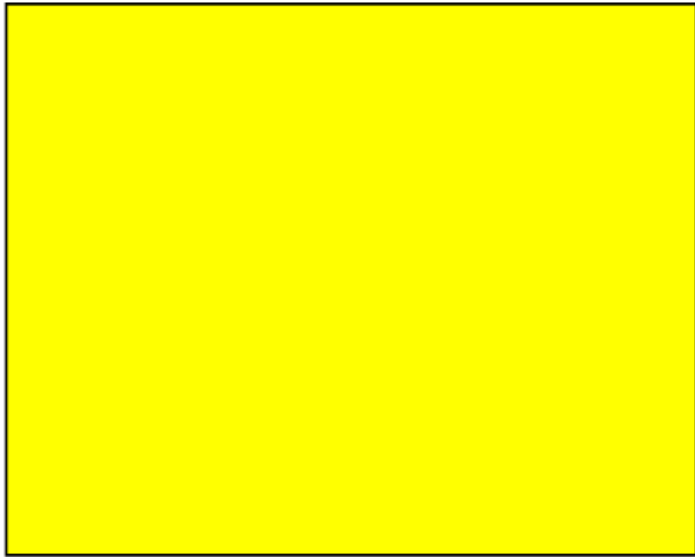
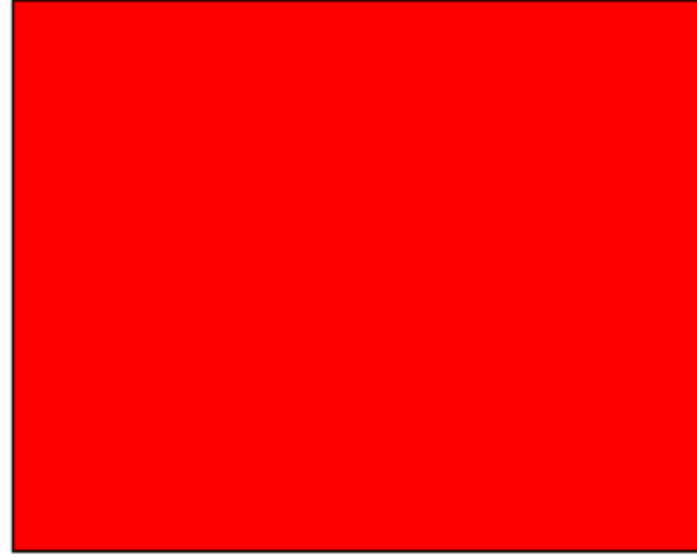
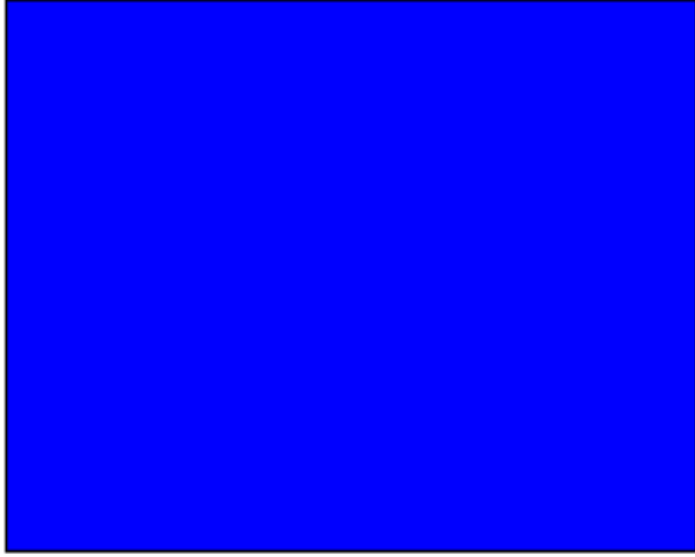


Inventar zur Einschätzung von
Verkehrskompetenzen (IEV)

Materialblock I

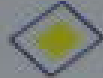
1 Visuelle
Wahrnehmung







STOP



Inventar zur Einschätzung von
Verkehrskompetenzen (IEV)

Materialblock II

Verkehrsschilder





Gefördert durch das



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



2 *Auditive Wahrnehmung*



**Inventar zur Einschätzung von
Verkehrskompetenzen
(IEV)**

IEV

CD 1

Track	Material zu Item
1 Hund	2.1.1 
2 Kuh	2.1.1 
3 Vogel	2.1.1 
4 Toilettenspülung	2.1.1 
5 Telefon	2.1.2 
6 Fahrradklingel	2.1.2 & 4.2
7 Sirene	2.1.2 & 4.2
8 Anfahrendes Auto	2.1.2 & 2.3.1
9 Wegfahrendes Motorrad	2.1.2 & 2.3.1
10 Vorbeigehende Fußgängerin	2.1.2 & 2.3.1



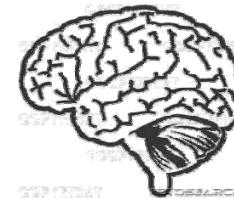
3 *Reaktion*

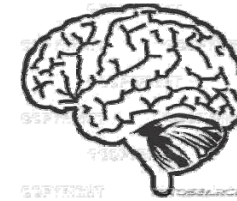







Item	Ziel	Aufgabe	Material	Ergebnis
1	P reagiert auf optische Signale.	E spielt eine CD vor. P läuft bei hochgehaltener grüner Karte durch den Raum, bei roter Karte bleibt P stehen.	CD mit Musik, Grüne und rote Karte Materialbox „Auditive Wahrnehmung/ Reaktion“ CD 3	1 2 3 0 <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE
2	P reagiert auf optische und akustische Signale im Wechsel.	P stellt sich mit dem Rücken vor eine Wand und immer wenn E eine von zwei vorher ausgemachten Farbkarten hochhält (z.B. Rot = Stehen, Grün = Gehen) bleibt P stehen. Im Hintergrund läuft dabei die ganze Zeit Entspannungsmusik. Schaltet E diese aus und hält dabei die grüne Karte hoch, wechselt P die Richtung.	CD mit Entspannungsmusik, grüne und rote Karte Materialbox „Auditive Wahrnehmung/ Reaktion“ CD 3	1 2 3 0 <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE

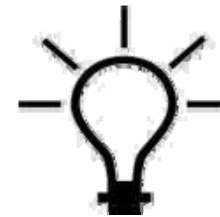
4 Gedächtnis



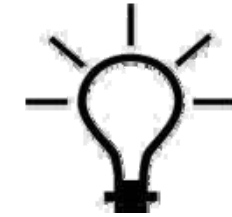


Item	Ziel	Aufgabe	Material	Ergebnis
1	<p>P kann sich an folgende visuelle Inhalte erinnern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • (239) = Fußgänger  • (325) = Beginn des Verkehrsberuhigten Bereiches  • (350) = Fußgängerüberweg  	E zeigt Verkehrsschilder, P benennt deren Bedeutung.	<p>Verkehrsschilder</p> <p>Materialblock II „Verkehrsschilder“</p>	<p>1 2 3 0</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE</p> <p>1 2 3 0</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE</p> <p>1 2 3 0</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE</p>

5 Aufmerksamkeit

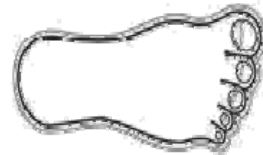


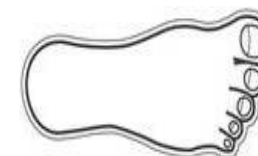
Aufmerksamkeit



Item	Ziel	Aufgabe	Material	Ergebnis								
1	P ist in der Lage, die geteilte Aufmerksamkeit auf zwei und mehrere Gegenstände zu richten.	P läuft zu Musik und grün geschalteter Ampel durch den Raum. Plötzlich drückt E auf die Ampel und es erscheint rot. P muss stehen bleiben. Bei Grün läuft P weiter.	CD mit Musik, Übungsampel CD 3	<table border="0"> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Ja</td> <td><input type="checkbox"/> MU</td> <td><input type="checkbox"/> Nein</td> <td><input type="checkbox"/> NE</td> </tr> </table>	1	2	3	0	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE
1	2	3	0									
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE									

6 Motorik





6.1 Situationsangemessene Ausführung bestimmter motorische Handlungen

Item	Ziel	Aufgabe	Material	Ergebnis
1	P geht auf der Innenseite des Gehweges entlang, das bedeutet auf der dem Verkehr abgewandten Seite.	E klebt im Raum einen Gehweg mit Markierung für den Bordstein und eine Straße auf. P geht nicht am Bordstein, sondern auf der verkehrsabgewandten Seite den Gehweg entlang.	Vorlage Straße und Gehweg, Klebeband <i>Material VSG „Vorlage Straße Gehweg“</i>	1 2 3 0 <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE
2	P weicht Hindernissen auf dem Gehweg nach verkehrsabgewandter Seite aus.	E klebt im Raum einen Gehweg mit Markierung für den Bordstein und eine Straße auf und stellt Hindernisse (z.B. Stuhl) auf den Gehweg. P weicht auf dem aufgeklebten Gehweg Hindernissen nach verkehrsabgewandter Seite aus.	Vorlage Straße und Gehweg, Klebeband, Hindernisse <i>Material VSG „Vorlage Straße Gehweg“</i>	1 2 3 0 <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE

7 Soziale Kompetenzen





7.2 Erschließen von Handlungsabsichten und -motiven

Item	Ziel	Aufgabe	Material	Ergebnis
1	P schätzt Verhalten und Absicht anderer ein.	<p>P erkennt folgende Fotos und stellt eine Vermutung darüber an, was passieren könnte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Personen laufen an einer Straßenecke aufeinander zu. • Eine Person fährt mit dem Fahrrad den Gehweg entlang. Aus dem Seiteneingang kommt eine Person mit viel Gepäck. 	<p>Fotos</p> <p><i>Materialblock III</i> <i>„Soziale Kompetenzen“</i></p>	<p>1 2 3 0</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE</p> <p>1 2 3 0</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> MU <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> NE</p>





Gefördert durch das



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



tu technische universität
dortmund





Gefördert durch das



8 *Kommunikation*





Item	Ziel	Aufgabe	Material	Ergebnis								
1	P stellt bei der Begrüßung Blickkontakt her.	E beobachtet, ob P Blickkontakt herstellt.		<table> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Ja</td> <td><input type="checkbox"/> MU</td> <td><input type="checkbox"/> Nein</td> <td><input type="checkbox"/> NE</td> </tr> </table>	1	2	3	0	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE
1	2	3	0									
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE									
2	P hält den Blickkontakt beim Geben von Antworten.	E beobachtet, ob P den Blickkontakt beim Geben von Antworten halten kann.		<table> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Ja</td> <td><input type="checkbox"/> MU</td> <td><input type="checkbox"/> Nein</td> <td><input type="checkbox"/> NE</td> </tr> </table>	1	2	3	0	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE
1	2	3	0									
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE									
3	P versteht einfache Anweisungen.	E beobachtet, ob P in der Lage ist einfache Anweisungen zu verstehen.		<table> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Ja</td> <td><input type="checkbox"/> MU</td> <td><input type="checkbox"/> Nein</td> <td><input type="checkbox"/> NE</td> </tr> </table>	1	2	3	0	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE
1	2	3	0									
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE									
4	P versteht Gebärden.	E testet, ob P in der Lage ist Gebärden zu verstehen.		<table> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Ja</td> <td><input type="checkbox"/> MU</td> <td><input type="checkbox"/> Nein</td> <td><input type="checkbox"/> NE</td> </tr> </table>	1	2	3	0	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE
1	2	3	0									
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE									
5	P kann mündliche einfache Wünsche äußern.	E beobachtet, ob P in der Lage ist einfache Wünsche zu äußern.		<table> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Ja</td> <td><input type="checkbox"/> MU</td> <td><input type="checkbox"/> Nein</td> <td><input type="checkbox"/> NE</td> </tr> </table>	1	2	3	0	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE
1	2	3	0									
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> MU	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> NE									

Personale Voraussetzungen

Ziele:

- Erhebung der personalen Voraussetzung für das Vorhaben
- Anleitung der Reisewegbegleiter

Inhalte:

- Verdeutlichung der Bedeutung der Mobilität (Eltern, Lehrkräfte)
- Interviews mit den beteiligten Gruppen (Eltern, Lehrkräfte, Reisewegbegleiter, Busfahrer/innen)
- Informationen über Vorerfahrungen und Umsetzungen von Lehrkräften bezüglich Mobilitäts- und Verkehrserziehung
- Informationen über die Motivation der Teilnehmenden Lehrkräfte
- Informationen über die Bedeutung und die Erwartungen, die die Lehrkräfte dem Projekt beimessen

Fragebogen Lehrerinnen und Lehrer

Ziele :

- Möglichkeiten herausarbeiten, um Rückschlüsse für das zu erarbeitende Curriculum zu ziehen

Inhalte:

- Informationen über Vorerfahrungen und Umsetzungen von Lehrkräften bezüglich Mobilitäts- und Verkehrserziehung
- Informationen über die Motivation der teilnehmenden Lehrkräfte
- Informationen über die Bedeutung und die Erwartungen, die die Lehrkräfte dem Projekt beimessen

Fragebogen Lehrerinnen und Lehrer

Ergebnisse:

- Hohe Motivation zur intensiven Mitarbeit am Projekt
- Hauptgründe: Förderung der Selbständigkeit der Schüler/innen und die eigene Fort- und Weiterbildung
- Mobilitätsbildung (insbesondere ÖPNV) findet nicht regelmäßig und hauptsächlich im Sachunterricht statt

Fragebogen Eltern

Ziele:

- Informationen über die Altersstruktur, die Herkunft und die Erziehungssituationen der Eltern
- Informationen über die Kompetenzen der teilnehmenden Schüler
- Informationen über das konkrete Umfeld (Erreichbarkeit von ÖPNV)
- Informationen über mögliche Gefahrenquellen für Ihre Kinder im ÖPNV aus Sicht der Eltern
- Informationen über Wünsche der Eltern bezüglich der Mobilität ihrer Kinder
- Informationen über Erwartungen an das Projekt
- Informationen über Möglichkeiten der aktiven Unterstützung seitens der Eltern im Projekt

Fragebogen Eltern

Inhalte:

- Kompetenzeinschätzung, Umfeldgestaltung, Gefahrenquellen, Mobilitätswünsche, Erwartungen an das Projekt

Ergebnisse:

- Eine Kompetenzerweiterung der Kinder im Straßenverkehr ist erwünscht
- Einforderung eines detaillierten Sicherheitskonzepts
- Informationen in Form eines Info- Briefes und über die Internetseite

Schulung von Busfahrerinnen und Busfahrern

Ziele:

- Sensibilisierung der Fahrerinnen und Fahrer für eine „neue“ Klientel
- Erwerb von Grundwissen über häufige Formen geistiger Behinderung und bezüglich der Erfahrung, „behindert“ zu sein
- Erwerb von Grundwissen über kommunikative „Besonderheiten“ bei Menschen mit Förderbedarf geistige Entwicklung
- Erwerb von Grundwissen über gesetzgeberische und Behindertenpädagogische bzw. –politische Paradigmen (Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung, Teilhabe)

Handlungskonzept für die Zielgruppe

Ziele:

Mobilitätsbedarf und mögliches Mobilitätsverhalten werden ermittelt und beschrieben

Inhalt:

Koordination verkehrsrelevanter Handlungskompetenzen in komplexen Verkehrssituationen



Aufbau Curriculum

- **Basistraining**
verkehrsunspezifische Übungen zur Förderung der verkehrsspezifischen Kompetenzen (z.B. fächerübergreifend im Unterricht, Arbeitsgruppen)
- **Schonraum**
verkehrsspezifische Übungen z.B. auf dem Schulhof oder einem Übungsgelände
- **Verkehrswirklichkeit**
spezifisches Mobilitätstraining in der Verkehrswirklichkeit (Fußgänger/ in und ÖPNV)

Aufbau Curriculum

- Erste Einteilung anhand der Bereiche der Mobilitätsbildung
- Weitere Unterteilung nach Schulfächern
- Zuordnung zu „Trainingsschwerpunkten“
- Beispielhafte Unterrichtsvorschläge
- Verweise auf Materialien- und Medien

Inhalt (Beispiel)

Sicherheitserziehung; Bewegung/Sport (F= Fußgänger/in)

- Kompetenzbereich: Verhalten auf dem Gehweg
- Lernziele: Bordstein oder Fahrbahnrand als „Stopp“ beachten
- Übungsvorschläge für den Unterricht:
Verhalten auf einem gemeinsamen Fuß- und Radweg wird auf der aufgeklebten Straße simuliert
- Material/Medien: Klebeband

Sozialerziehung; Kommunikation/Deutsch (ÖPNV)

- Kompetenzbereich: Verhalten an der Haltestelle
- Lernziele: Aussteigenden Fahrgästen den Vorrang lassen
- Übungsvorschläge für den Unterricht: Bilderfolge besprechen und Verhalten reflektieren
- Material/Medien: Leseheft „Heft für Einsteiger“ S.8 (unteren Bilder) aus: VRN 1999a

Ablauf

- Begleitung eines/einer Schüler/in durch eine/n Lehrer/in auf dem Schulweg
- Genaue Protokollierung des Schulweges

Ziel / Aufbau:

- Beobachtung des Verhaltens
- Aufzeigen individueller Barrieren
- Aufteilung in einzelne Handlungsabschnitte

Arbeiten im verkehrlichen Bereich

**Technische Universität München
Lehrstuhl für Verkehrstechnik**

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Fritz Busch
Dipl.-Ing. Daniel Monninger
Dipl.-Ing. Antonios Tsakarestos

Gefördert durch das



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN



technische universität
dortmund



LANDKREIS
GRAFSCHAFT
BENTHEIM

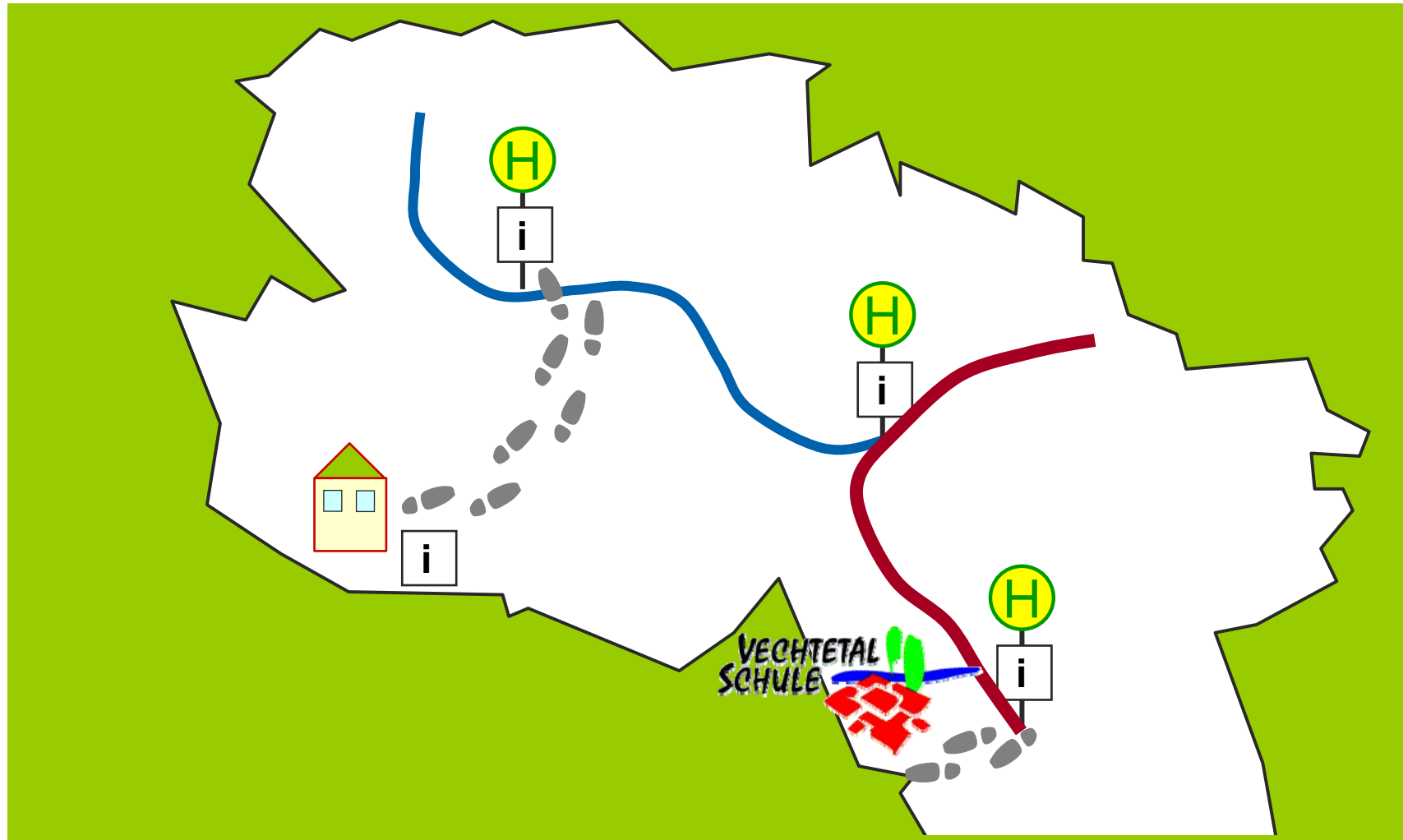


VERKEHR
SCHÖNLAGE

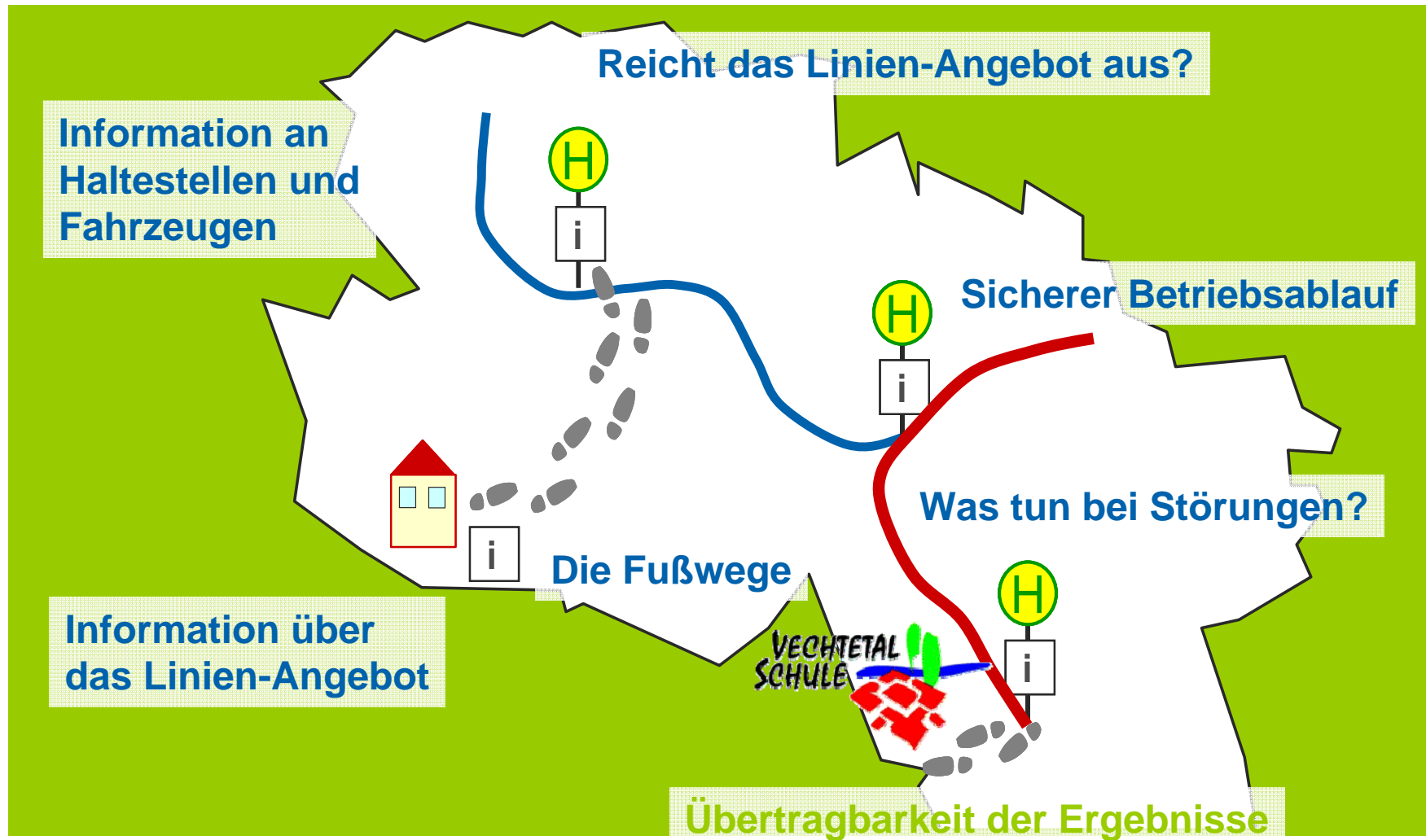
Aufgaben

- Stärken/Schwächenanalyse des Verkehrsangebotes
- Untersuchungen zur Barrierefreiheit
- Aufbau einer nutzerorientierten Schulwegplanung
- Entwicklung eines Informations- und Kommunikationskonzeptes
- Entwicklung eines Sicherheitskonzeptes und eines Notfallmanagementsystems

Der Weg zur Schule



Der Weg zur Schule



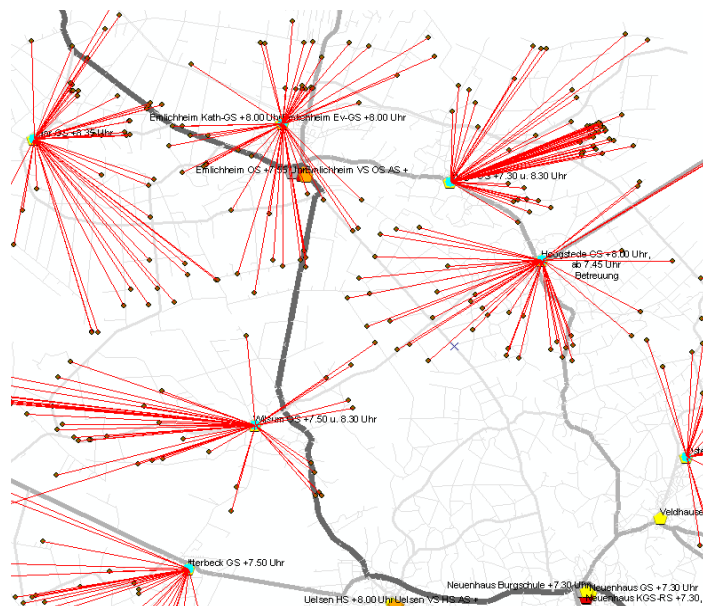
Analyse des Verkehrsangebotes

- Gibt es günstige Fahrtmöglichkeiten zur Vechtetal Schule und deren Außenstellen?

Schülerdaten

Unterrichtszeiten

Linienfahrpläne



- neue Linien
- neue Linienwege
- neue Haltestellen
- zus. Fahrten
- Änderung von Unterrichtszeiten

Untersuchungen zur Barrierefreiheit

- Definition, Sammlung und Katalogisierung möglicher Barrieren im Untersuchungsgebiet
- Aufbau eines Erfassungssystems für Barrieren
- Erfassung von Barrieren entlang der Mobilitätskette
- Barrierefreie Ausgestaltung der Verkehrsanlagen (Erstellung eines Maßnahmenkatalogs)

Beispiele für Barrieren

Schlechte Orientierung beim Umsteigen

- Gut sichtbare Beschilderung enthält irreführende Information
- Haltestelle wird nicht gefunden, Menschenmassen irritieren
- Bauliche Maßnahme: effektives Wegweisungskonzept
Pädagogische Maßnahme: Training im Umgang mit Menschenmassen, Konzentration unter Lärm



Beispiele für Barrieren

Nicht klar erkennbarer Verkehrsraum

- Oft gleicher Belag für Fahrbahn und Gehweg
- Schüler läuft versehentlich auf die Straße
- Pädagogische Beseitigung durch Verkehrserziehung



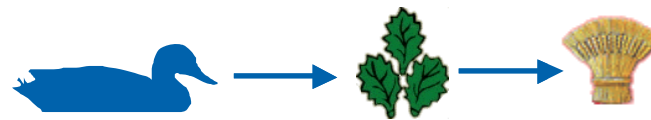
Beispiele für Barrieren

Fahrgastinformation

- Basiert fast ausschließlich auf textliche Information
- Schüler verstehen die Schrift in unterschiedlichem Maße
- Beseitigung: Ersatz des Textes durch Piktogramme



„Linie 100 nach Uelsen und Emlichheim“



Erfassung von Barrieren entlang der Mobilitätskette:

Unterscheidung:

Ortsbezogene Barrieren

- Fußwege
- Straßenüberquerungen
- Hst.-Einrichtungen

- Einzel erfassen
- Einzel beheben
- Qualität kontrollieren

Barrieren überörtlicher Bedeutung

- Information
- Fahrzeuge
- Personal
- Störfälle

- Generell erfassen und beheben
- Qualität kontrollieren

- **Bestandsaufnahme des Schulwegs durch Pädagogen der Vechtetalschule**

Bestandsaufnahme Schulweg – verkehrlicher Teil:

Haltestellen:

Fahrgastunterstand, Beleuchtung, ausreichende Wartefläche, Sicherheit, Zustand der Haltestelle, Anzahl Fahrradabstellplätze etc...

Fahrgastinformation an der Haltestelle:

Information am Haltestellenschild (Haltestellenname, Liniennummer(n), Endziel), Fahrplanaushang, Aktualität des Fahrplanes, Lesbarkeit des Fahrplans etc...

Bestandsaufnahme Schulweg – verkehrlicher Teil:

Fußwege:

Art des Weges (Fußweg, Radweg, Verbindungsweg, Straße, gemeinsamer Fuß/Radweg), Wegbelag (geteert, gepflastert, Plattweg,...), Steigung, Beleuchtung, Unebenheiten, Stolperstellen, etc...

Straßenquerungen:

Art des Querung (ohne Querungshilfe, mit Zebrastreifen, mit Mittelinsel, mit Lichtsignalanlage, Unterführung,..); Zahl der zu überquerenden Fahrstreifen, Schülerlotsen, Beleuchtung, mögl. Gefahren, etc...

Weitere Barrieren:

Ablenkung durch Geschäft/Kiosk, Tiere etc...

Informations- und Kommunikationskonzept

- Wer muss über was informiert werden? Es ergeben sich unterschiedliche Informationskonzepte:
 - Eltern über die Vorteile des Mobilitätsunterrichts
 - Eltern und Schüler über das Verkehrsangebot
 - Schüler, die unterwegs sind
 - statische Information
 - dynamische Information

Nutzung mobiler Endgeräte



Hintergrund:

- unerwartete Probleme oder Störungen im ÖPNV können für Menschen mit geistiger Behinderung eine schwerwiegendes Problem darstellen
- Schüler könnten darauf mit Panik reagieren
- auch für die Eltern ist hier eine Rückfallebenensystem wichtig, damit sie ihre Schüler dem ÖPNV „anvertrauen“ können

Zielsetzung:

- Vermeidung von Störungen im ÖPNV
- Verringerung der Auswirkung von Störungen
- Übermittlung umfassende und verständliche Information im Störfall
- Schüler muss zu jeder Zeit Hilfe holen können

Aufgaben:

- Störungserkennung
- Störungsmeldung
- Folgenabschätzung
- Einleitung von Maßnahmen
- Übermittlung der Information barrierefrei
- Anschlusssicherung

Störfälle:

Betrieblich

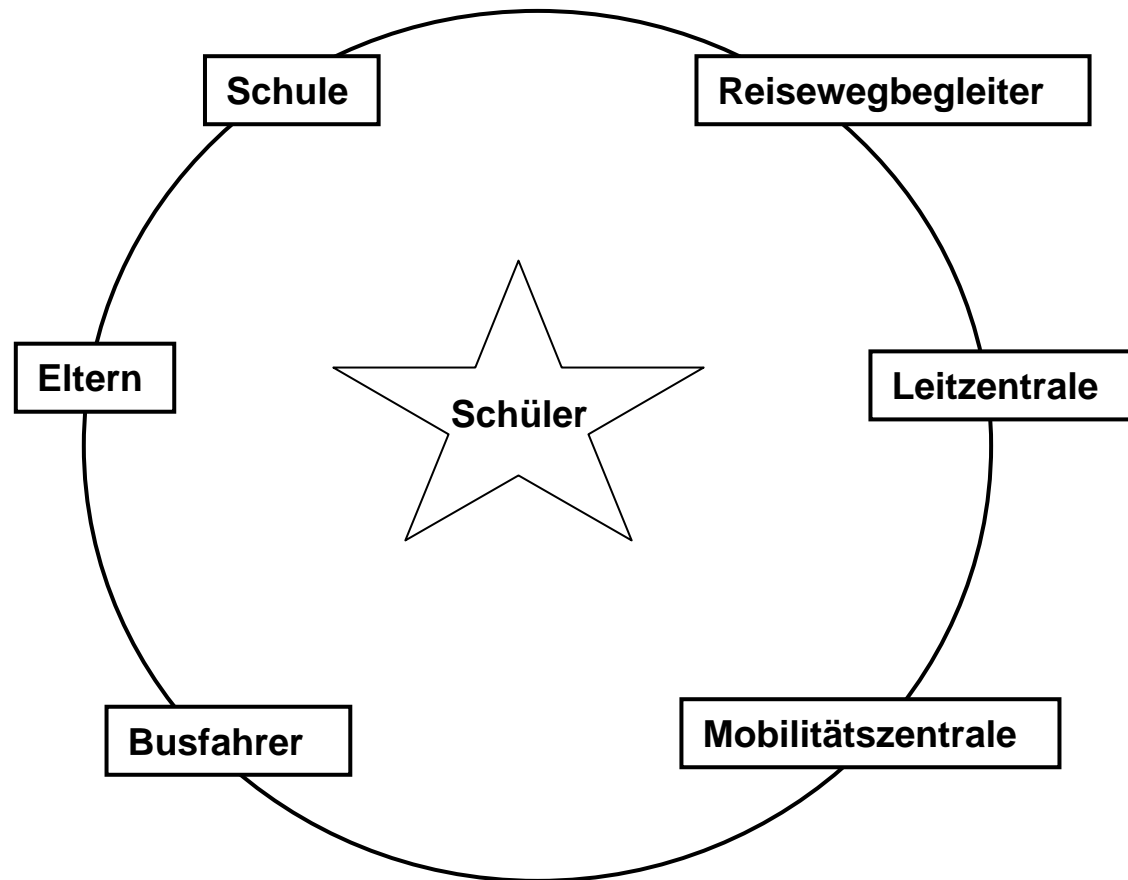
- Verspätung bzw. Ausfall eines Busses
- Nicht funktionierende Anschlüsse
- Geänderter Linienweg aufgrund von Unfall/Baustelle etc...
- Zu voller Bus – keine Mitnahme

Schülerspezifisch

- Verpassen eines Busses
- Einsteigen in einen falschen Bus
- Einschlafen im Bus, Falsch aussteigen
- Einsatz eines anderen Verkehrsmittels als sonst

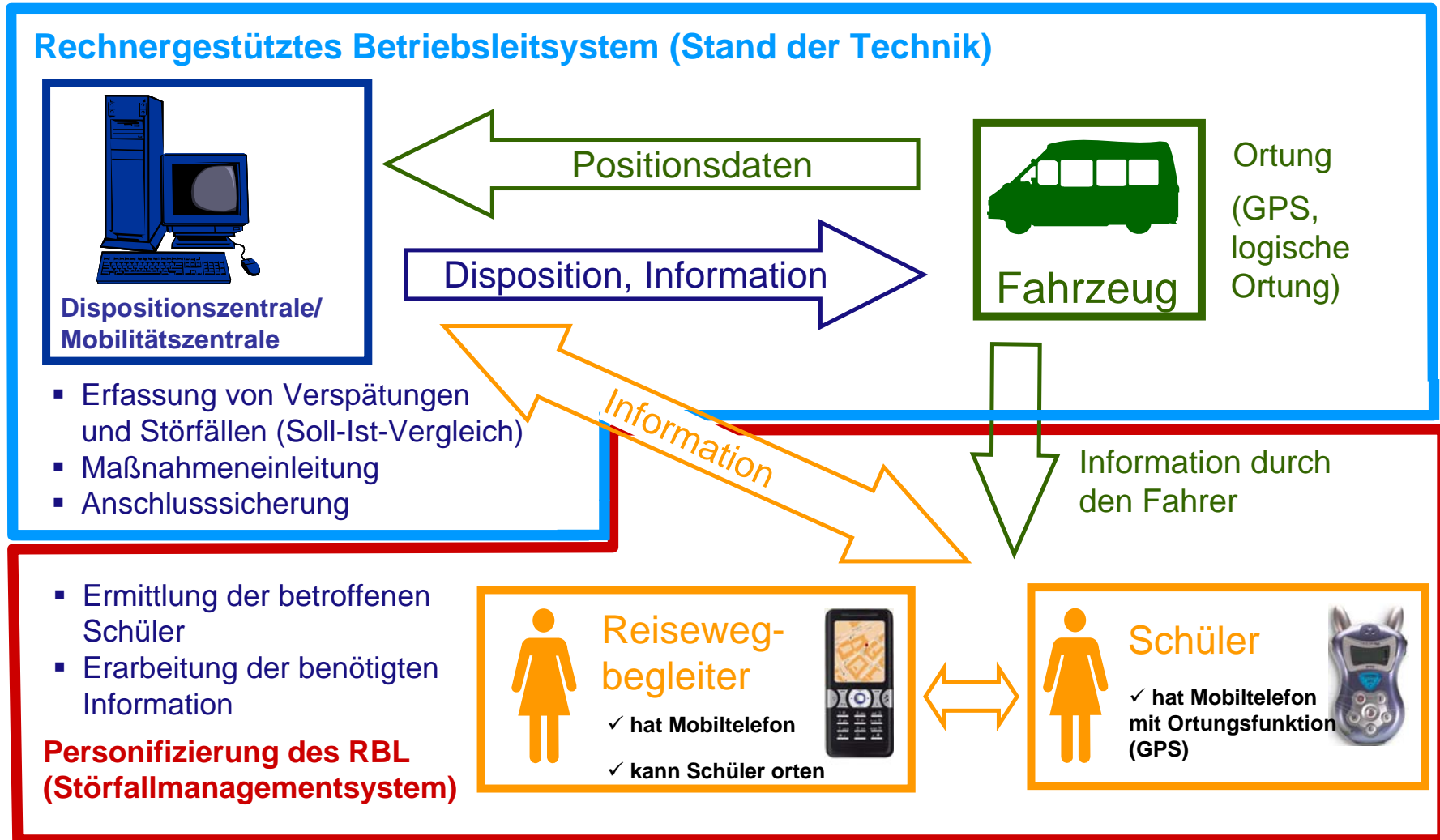
Störfallmanagementsystem

Beteiligte Akteure:



Störfallmanagementsystem

⇒ Prinzipieller Aufbau



Aufbau eines Systems zur nutzerorientierten Schulwegplanung

- Entwicklung eines Instrumentes zur sicherheitsorientierten Schulwegplanung unter Verknüpfung von
 - Schülerverwaltungsprogramm
 - georeferenzierter Barriere Datenbank
 - elektronischer Fahrplanauskunft
- Integration in das GIS-System des Landkreises
- Erweiterung des Systems zur nutzerorientierten Schulwegplanung dass dieses System barrierefreie Information zur Barrierefreiheit liefert, die am Endgerät der Schüler angezeigt wird.